

かわら版

Kawaraban



Oktober/November 2020 年 10/11 月

Monatsblatt der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin e.V.

Vermächtnis unseres ehemaligen Präsidenten Dr. Dr. h.c. Günther Haasch

Wie wir Ihnen bereits mitgeteilt haben, ist unser langjähriger Präsident Herr Dr. Dr. h.c. Günther Haasch am 7. April dieses Jahres verstorben. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof in Berlin-Zehlendorf.



Seit 1981 war Dr. Haasch nach seiner Rückkehr aus dem Ausland ehrenamtlich bei der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin tätig, von 1986 bis 2004 als Präsident. Von 2000 bis 2002 war er zudem Präsident des deutschlandweiten „Verbandes der Deutsch-Japanischen Gesellschaften“. Während seiner Zeit als Lehrer an deutschen Schulen in verschiedenen asiatischen Staaten, als Verantwortlicher des Senats für die Einführung von Japanisch als Fremdsprache an Berliner Schulen und als Dozent an der Freien Universität in Berlin war er immer jungen Menschen zugewandt.

Deshalb erbat er zu seinem zu seinem 80. Geburtstag Geldgeschenke und stiftete diese anschließend in einen Fonds zur Förderung des deutsch-japanischen Jugendaustausches.

Durch Schreiben des Amtsgericht Esslingen vom 4.8. wurde uns nun die beglaubigte Abschrift des Testaments von Herrn Dr. Günther Haasch übermittelt. In dem Testament Punkt 1. steht vermerkt, dass er der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin nach seinem Ableben eine Schenkung von **10.000 Euro** für die Jugendarbeit zugedacht hat. Was für eine schöne Geste!

Am 4. September diesen Jahres ging nun diese Zuwendung auf unserem Geschäftskonto ein. Wir werden das Geld im Sinne von Herrn Dr. Haasch für unsere Jugendarbeit und den Ausbau des Jugendaustausches verwenden.

Der Vorstand der DJG-Berlin

Titelbild: Foto: Kinderfest „Shichi-Go-San“ in Kyoto 2019

Impressum:

Herausgeber: Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin e.V.

Präsident: Dr. Bernd Fischer

Anschrift: Hardenbergstr. 12, 10623 Berlin, Tel: (030) 3199 1888, Fax: (030) 3199 1889

Bürozeiten: Mo, Do von 9-13 Uhr sowie Di, Mi von 13 – 17 Uhr

E-Mail: djg-berlin@t-online.de Web: www.djg-berlin.de

Redaktion: Katrin-Susanne Schmidt (Geschäftsführerin)

Web-Master: Markus Willner, Fabian Fier

Japanische Übersetzungen: Tomoko Kato-Nolden

Layout und Design: Isabelle Bitterhoff

HypoVereinsbank
IBAN

Kontoinhaber: DJG Berlin e.V.
DE48 1002 0890 0019 9625 71

Gemeinsamer Ausstellungsbesuch mit anschließendem Besuch eines Friedhofs in der Heerstraße

Niemand vermag vorauszusagen, wie das Wetter mitspielt bzw. ob es womöglich eine neue Corona-Welle im Herbst geben wird. Der Altweibersommer fällt sicher nicht aus und wenn man eine Veranstaltung auf zwei Säulen plant, kann man je nach Lage besser variieren. Wir möchten Sie also für den Herbst in die Nähe des Bahnhofs „Heerstraße“ zu einem gemeinsamen Besuch einladen.

Der Friedhof ist einer der schönsten Berlins und befindet sich in der Nähe des Olympiastadions an der Trakehner Allee. Die außergewöhnliche terrassenförmige Anlage um den Sausuhlensee herum errichtet, entstand Anfang der 1920er Jahre für die Bewohner der Villenkolonie Heerstraße. Es wäre schon erbaulich genug, sich während der Herbstfärbung einfach auf eine der vielen Bänke zu setzen und sich stiller Betrachtung hinzugeben. Doch gibt es auf diesem interkonfessionellen Friedhof, der die höchste Dichte an Prominentengräbern aufweist – allein 51 Ehrengrabstätten des Landes Berlin! -, weit mehr zu entdecken, als wir Zeit zur Verfügung haben. Wir werden also die Dichter des Friedrichshagener Kreises um Gerhard Hauptmann besuchen, am Grab von Loriot vorbei den Großen der Berliner Kunstwelt unsere Aufwartung machen, angefangen vom Kunsthändler, Verleger und Schriftsteller Paul Cassierer, seiner Verdienste um die Vermittlung japanische Kunst um 1900 gedenken. Zu Namen wie Dietrich Fischer-Dieskau oder den Schauspielern Grete Weiser, Klausjürgen Wussow, Victor de Kowa muss vorerst nicht viel gesagt werden.

Und doch wissen die wenigsten, dass sich hinter der einer japanischen Steinlaterne nachempfundenen Grabstätte für Victor de Kowa und die Sängerin Michiko de Kowa-Tanaka ein Kapitel deutsch-japanischer Beziehungen verbirgt, das Dr. Gerhard Krebs akribisch recherchiert und in dem Aufsatz „Liebe und Widerstand im Nationalsozialismus“ (OAG-Notizen 12/19) veröffentlicht hat.

Hier enden zwei Lebenswege, die sich mit der Heirat am 15. Juli 1941 (!) verbanden und deren Spuren weit in das Zeitgeschehen in Musik, Literatur, Film, Politik in Deutschland und Österreich hineinreichen. Eine Verbindung schillernder Persönlichkeiten, die in für Mischehen schwierigen Zeiten zueinander standen. Über Wolfgang



Harich, der wie manch anderer in Michiko die „interessanteste und schönste Frau“ Berlins verehrte, hatten die de Kowas Kontakte zum Widerstand. Man plante sogar gemeinsam die Gründung einer deutsch-japanischen Kulturzeitschrift, die allerdings am Veto des damaligen Generalsekretärs der DJG bei der Besetzung des Chefredakteurs-Postens scheiterte.

Keramische Objekte von Shinichi Sawada
Ausstellung vom 13. September 2020 - 10. Januar 2021

Die Ausstellung im Georg Kolbe Museum zeigt Werke des japanischen Künstlers Shinichi Sawada (geb. 1982), dessen Werk damit zum ersten Mal in Deutschland ausgestellt wird. Seine filigranen keramischen Objekte erinnern an fantastische Tierwesen, üppig dekorierte Gefäße, dämonische Masken, Totems, mittelalterliche Ungeheuer oder präkolumbische Artefakte.



Der Künstler arbeitet in einer betreuten Einrichtung für Menschen mit Behinderung in der Präfektur Shiga, westlich von Kyoto. Er ist Autist und spricht nur sehr selten. Als Autodidakt und jenseits kunsthistorischer Vorbildung oder akademischen Wissens entwickelt der Künstler in seinem geschützten Rückzugsraum seit fast 20 Jahren Arbeiten von großer Kraft und Schönheit, die in ihrer physischen und emotionalen Präsenz bewegen. Sawadas Werk wurde 2013 auf der 55. Biennale von Venedig vorgestellt, bisher aber immer im Kontext sogenannter „Outsider Art“ oder „Art Brut“ gezeigt. Die Ausstellung ist die erste museale Präsentation seines Werkes in Europa.

Der Künstler arbeitet in Reihen, rund 15 Motive mit anthropomorph zusammengefügt Versatzstücken von Mensch und Tier wechseln sich in kleineren Varianten ab. Seine visionären Traumgebilde sind übersät mit längeren oder kürzeren dornenartigen Auswüchsen, die ihnen eine taktile und gleichzeitig unberührbare Außenhaut verleihen. Die Fragilität eines komplexen Verhältnisses von Innen und Außen, sowie die ornamentale Überfülle macht sie eindrücklich und unverwechselbar. Gleichzeitig öffnen sie zahlreiche Anbindungen an die Auseinandersetzung mit der Kunst des 20. und 21. Jhd. und weisen weit darüber hinaus auf existentiellen Fragen menschlicher Bedingtheit.

Zeit: Freitag 9. Oktober 2020 um 14.00 Uhr Ausstellungsbesuch

Ab 15.00 Uhr – Kaffee trinken

Ab 15.30 Uhr – Besuch Friedhof Heerstr.

Ort: Georg Kolbe Museum, Sensburger Allee 25, 14055 Berlin

BVG: S-Bahn: S3, S9/Bus: M49, X49, 218 bis S-Bhf. Heerstraße, 5 min Fußweg

Anmeldung: bitte bis zum 5. Oktober 2020

Eintritt: 7,- Euro, (Ermäßigung: 5,- Euro) + 5,- Euro Führungsgebühr

Website: <https://www.georg-kolbe-museum.de/shinichi-sawada/>

„Luftverkehr in bewegten Zeiten“
Ein Zoomvortrag von Otto Benz

Der langjährige Geschäftsführer der Deutschen Lufthansa in Japan (2003-2015), Otto Benz, wird in seinem Vortrag einen Überblick zur Geschichte und Entwicklung des deutsch-japanischen Luftverkehrs geben, aber auch über seine Erfahrungen als Airline -Manager auf verschiedenen Kontinenten berichten.

Als langjähriger Sprecher des europäischen Airline-Verbundes in Japan begleitete er maßgeblich die Liberalisierung des japanischen Luftverkehrsmarktes sowie die Wiedereröffnung des Flughafens Haneda für ausländische Fluggesellschaften. Durch den stetigen Ausbau des Streckennetzes der Lufthansa Group aus den drei größten japanischen lokalen Märkten sowie der Gründung eines umfangreichen „Joint Ventures“ mit „All Nippon“ ab 2012, konnte das Angebot für Flugreisende und Frachtkunden nachhaltig verbessert werden.

Während der Dreifachkatastrophe vom März 2011 waren Otto Benz und seine Mitarbeiter mit besonderen logistischen und sicherheitsrelevanten Herausforderungen konfrontiert. Als Präsident der deutschen Handelskammer in Japan zwischen 2010 und 2014 war er intensiv in die Vorbereitung des „EU-Japan Economic Partnership Agreements“ involviert.

Otto Benz begann seine Laufbahn bei Lufthansa im Jahre 1978. In Mogadishu/Somalia, Addis Abeba/Äthiopien, Mailand/Italien konnte er wertvolle Erfahrungen unter teilweise kritischen Einsatzbedingungen sammeln. Darüber hinaus entwickelte er bereits zwischen 1998 und 2000 als „Pionier“ die Grundlagen für ein neues „Lufthansa Low Cost-Airlinesystems“ und war danach bis August 2003 in der Geschäftsführung der italienischen Regionaltochter „Air Dolomiti“ tätig. In dieser Zeit wurde dieses Unternehmen auch an die Börse gebracht.

Er ist verheiratet und hat eine Tochter (lebt in Tokyo) und einen Sohn (lebt in Sydney) und genießt den Ruhestand zusammen mit seiner Frau abwechselnd in Italien und Deutschland.

Zeit: 20. Oktober 2020, 18:00 Uhr

Anmeldung: über die Homepage www.djg-berlin.de oder per E-Mail über djg-berlin@t-online.de **bis zum 19.10.2020**. Bitte geben Sie bei der Anmeldung Ihre E-Mail-Adresse an, damit wir Ihnen am 20.10. ab 17.30 Uhr einen Link mit der Einladung zum Vortrag senden können. Eine besondere Registrierung bei ZOOM ist nicht notwendig!

Online-Mitgliederversammlung zur Abstimmung über eine Änderung von Artikel 9 unserer Satzung

Bei unserer Mitgliederversammlung am 18.2.2020 haben wir die neue Fassung der Satzung der DJG Berlin beschlossen. Das Vereinsrecht sieht vor, dass alle Änderungen der Satzung dem Amtsgericht mitgeteilt und im Vereinsregister eingetragen werden müssen.

Nun wurde uns vom Amtsgericht Berlin-Charlottenburg mitgeteilt, dass der Artikel 9 unserer Satzung nicht eintragungsfähig sei, da dort nicht explizit geschrieben steht, **wo** die Einladung zu Mitgliedsversammlungen veröffentlicht wird.

Da wir im Moment Corona-bedingt keine Präsenz-Mitgliederversammlung einberufen können, hat sich der Vorstand entschlossen, im Vorlauf des nächsten ZOOM-Vortrages von Herrn Ralf Wilde am Dienstag, den 20.10. ab 17.45 Uhr eine Abstimmung zum geänderten Wortlaut von Artikel 9 durchzuführen. Ein Quorum für die Abstimmung gibt es nicht. Da nicht alle Mitglieder der DJG online sind und sie somit keinen Zugang zu der online-Abstimmung hätten, veröffentlichen wir den geänderten Artikel unten. Sie haben bis zum 20.10.2020 um 18 Uhr Zeit, eventuelle Einwände gegen den Wortlaut der Satzungsänderung durch einen Brief oder eine E-Mail vorzubringen. **Wenn uns bis zu diesem Tag keine Einwände erreichen, gehen wir von Ihrer Zustimmung aus.**

Wortlaut des § 9 der Satzung vom 18.2.2020 (die geplanten Ergänzungen sind unterstrichen):

Innerhalb der ersten vier Monate des Jahres hat der Vorstand die Mitgliederversammlung einzuberufen. Die Ladung muss die Angabe der Tagesordnung enthalten und spätestens 14 Tage vor der Versammlung in der Mitgliederzeitschrift und auf der Homepage der DJG Berlin e.V. veröffentlicht werden.

Der Präsident führt den Vorsitz in der Mitgliederversammlung. Stimmberechtigt sind alle Mitglieder. Firmen und Körperschaften haben jeweils eine Stimme. Die Mitgliederversammlung entscheidet mit einfacher Stimmenmehrheit. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Präsidenten den Ausschlag. Satzungsänderungen erfordern eine Zweidrittelmehrheit der gültigen Stimmen. Mitglieder, die an der Wahrnehmung ihres Stimmrechts verhindert sind, können ihre Stimme durch Vollmacht einem anderen Mitglied übertragen.

Auf der Mitgliederversammlung wird der Vorstand auf Vorschlag der Kassenprüfer entlastet. Diese werden ebenfalls für die Dauer von zwei Jahren von der Mitgliederversammlung gewählt.

Anträge zur Ergänzung der Tagesordnung und Vorschläge für Kandidaturen für den Vorstand sind spätestens 14 Tage vor der Versammlung schriftlich beim Geschäftsführer einzureichen.

Über die Mitgliederversammlung fertigt der Schriftführer ein Protokoll an, das von dem Präsidenten und dem Protokollführer zu unterzeichnen ist.

„Die Entwicklung eines deutschen Unternehmens in Asien“
Ein Online-Vortrag von Ralf Wilde



Ralf Wilde lebte mit seiner Familie von 1983-2010 in Yokohama/Japan. Er war Vorstand der TÜV Rheinland e.V. und im Bereichsvorstand der TÜV Rheinland A.G. und gründete die TÜV Rheinland Group Asia und den Geschäftsbereich „Produktsicherheit und Qualität“. Er wird in seinem Vortrag über den Aufbau eines deutschen Unternehmens im asiatischen Raum, über sein Leben in Japan und seine ganz persönlichen Erfahrungen im japanischen Business-Umfeld berichten.

Aktuell ist Herr Wilde im Beirat der „Science und Innovation Alliance Kaiserslautern e.V.“ (SIAK), dem führenden Netzwerk für digitale Transformationen tätig und beschäftigt sich mit Zukunftsinnovationen und interdisziplinärer Spitzenforschung in Deutschland. Gemeinsam mit Konstantin Kontargyris gründete er 2017 die „CyRaCo“ GmbH. Die digitale Transformation revolutioniert die "analoge" TIC-Branche (Testing, Inspection & Certification). Alle Informationen über Produktqualität und Produktionsprozesse werden als digitalisierte DNA in unbegrenzter Menge gespeichert. Aus diesem "Rohmaterial" Daten lassen sich mit Algorithmen und künstlicher Intelligenz neue digitale Geschäftsmodelle raffinieren. Auch dieses Thema wird Herr Wilde kurz in seinem Vortrag anreißen. Da er ein sehr guter Redner ist, freuen wir uns auf einen abwechslungsreichen und informativen Vortrag.

Zeit: 24. November 2020, 18:00 Uhr

Anmeldung: über die Homepage www.djg-berlin.de oder per E-Mail über djg-berlin@t-online.de **bis zum 23.11.2020**. Bitte geben Sie bei der Anmeldung Ihre E-Mail-Adresse an, damit wir Ihnen am 24.11. ab 17.30 Uhr einen Link mit der Einladung zum Vortrag senden können. Eine besondere Registrierung bei ZOOM ist nicht notwendig!

Konzert zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven mit Studenten der internationalen Beethoven-Gesellschaft

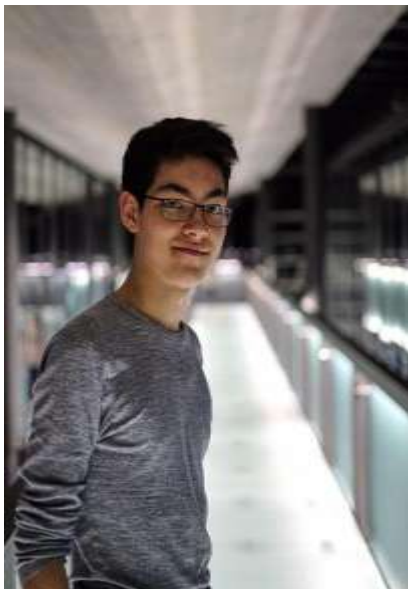
Eigentlich war das Konzert zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven bereits am 2. Juni geplant, aber Corona hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht. Deshalb freuen wir uns besonders, Ihnen nun die Finalisten des diesjährigen „1. Young Ludwig Music Competition Berlin 2020“ vorstellen zu können. Beide sind 16 Jahre alt, haben aber bereits mit großen Orchestern gespielt und gelten als Hoffnungsträger in der deutschen Musikwelt.

Programm:

Ludwig van Beethoven - Klavier Sonate Op.14 in cis - Moll „Mondscheinsonate“
Ludwig van Beethoven - 7 Sonaten für Klavier und Violine Op.30 no 3 in c- Moll
Johannes Brahms - Klavierquartett Op.25 G- Moll (36‘)

Ausführende:

- Maximilian Beer - Violine, 16 Jahre , Schüler am Bach-Gymnasium Berlin, Finalist des 1. Young Ludwig Music Competition Berlin 2020
- Simon Haje - Klavier, 16 Jahre, Schüler des Julius- Stern- Instituts an der UdK Berlin, Gewinner des Grand Prix des 1. Young Ludwig Music Competition 2020
- Klavierquartett HERITAGE - Stipendiaten des Internationalen Beethoven Gesellschaft



Maximilian Beer wurde am 23.11.2003 in Berlin geboren. Seinen ersten Geigenunterricht erhielt er bei Frau Shuo Hoshi-Berg sowie bei Frau Tamara Prischepenko. Seit 2015 ist Maximilian Jungstudent an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" bei Prof. Stephan Picard. Zur Zeit besucht er das Musikgymnasium Carl Philipp Emanuel Bach Berlin bei Prof. Tomasz Tomaszewski (Universität der Künste in Berlin). Seit 2019 ist Maximilian Stipendiat der Albert Eckstein Stiftung, die ihm eine Violine von Domenico Degani 1874 zur Verfügung stellte. In dieser Konzertsaison 2018/2019 arbeitete Maximilian ebenfalls im Bundesjugendorchester mit dem neuen Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker Kirill Petrenko zusammen. Er war Finalist des „1. Young Ludwig Music Competition Berlin 2020“.

Simon Haje (Jahrgang 2005) erhielt seit seinem sechsten Lebensjahr Klavierunterricht und wurde mit neun Jahren Jungstudent an der Universität der Künste Berlin. Meisterklassen besuchte er bei Galina Iwanzowa und Eldar Nebolsin. Sein Orchesterdebüt gab Simon Haje mit 12 Jahren als Solist des Cembalo-Konzertes d-Moll von Bach im Schlosstheater Rheinsberg. Beim „2020 Young Ludwig Youth Music Competition“ erhielt er den 1. Preis.

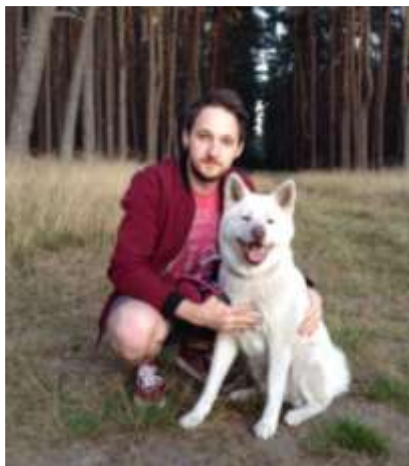


Zeit: Freitag 27. 11.2020 um 18.30 Uhr, Einlass ab 18 Uhr

Ort: Botschaft von Japan, Mehrzwecksaal, Hiroshimastr. 8-10

Namentliche Anmeldung aller Teilnehmer: über www.djg-berlin.de

Neuer Praktikant in der DJG-Geschäftsstelle



Hallo, ich heiße Hannes Diederich, bin 24 Jahre alt und studiere gegenwärtig Japanstudien an der Freien Universität Berlin. Seit meiner Kindheit interessiere ich mich sehr für die Japanische Kultur und begeistere mich ganz besonders für die Japanische Sprache. Mit 17 Jahren entschied ich mich, an einem Austauschprogramm der Organisation „AFS“ teilzunehmen und besuchte ein Jahr lang eine japanische Schule in der Nähe von Nagoya, während ich bei einer japanischen Gastfamilie wohnen durfte, zu der ich noch heute regelmäßigen Kontakt habe. Mit dem „Work and Holiday“ – Programm zog es mich nach dem Abitur erneut nach Japan, dieses Mal jedoch nach Tokyo, wo

ich ein halbes Jahr in der japanischen Gastronomie tätig war. Anschließend durchstreifte ich das Land von Hokkaido bis Okinawa und lernte es dabei vor allem kulturell und kulinarisch vielfältig kennen. Seit August bin ich von meinem einjährigen Aufenthalt an der Tokyo-Universität zurück und strebe zukünftig den Beruf des Dolmetschers an. Ich freue mich darauf während meines Praktikums neue Einblicke, Kompetenzen und Erfahrungen hier in der DJG zu gewinnen.

„Japanimpressionen aus fast 50 Jahren“ Botschafter a. D. Hans-Joachim Daerr

Hans-Joachim DAERR ist gemeinsam mit seiner Frau Alexa seit vielen Jahren Mitglied unserer Gesellschaft.

Nach einem Jurastudium in Tübingen, Bonn und Berlin studierte er auch Japanologie in Tübingen und trat 1970 in das Auswärtige Amt ein.

Sein erster Posten führte ihn in den Jahren 1973-1976 in das Generalkonsulat Osaka-Kobe und seine Verbundenheit mit Japan begleitete ihn sein gesamtes Berufsleben.



So war er von 1979-1983 Pressereferent in der Botschaft in Tokyo und nach verschiedenen Tätigkeiten im Auswärtigen Amt in Berlin, in Lagos, in New York und als Botschafter in Pakistan war er von 2006-2009 Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Japan.

Auch nach seiner Pensionierung arbeitete er weiter als Sonderbotschafter und Berater beim Büro der Vereinten Nationen und anderen internationalen Organisationen und war 2011 Beauftragter für die deutsche Japanhilfe (Tsunami Nordostjapan).

Während seines Lebens war Hans-Joachim Daerr immer mit Japan und seinen Menschen verbunden. Er wird uns in diesem Vortrag über seine ganz persönlichen Erfahrungen mit Japan und seinen Menschen in lockerer Form berichten und dabei sicher auch die eine oder andere Anekdote zum Besten geben.

Wegen der hohen Hygiene-Standards aufgrund der Corona-Situation wird dieser Vortrag im großen Saal des JDZB unter Einhaltung der Mindestabstände durchgeführt. Deshalb können wir auch max. 22 Zuhörer einlassen. Wir geben beim Betreten des Saales Masken aus und bitten Sie, diese auch während des Vortrags zu tragen. Bitte melden Sie sich unbedingt namentlich zum Vortrag über die Website www.djg-berlin.de an, da wir eine vollständige Teilnehmerliste erstellen müssen.

Zeit: 07. Dezember 2020, 18:00 Uhr

Anmeldung: über die Homepage www.djg-berlin.de oder per E-Mail über djg-berlin@t-online.de **bis zum 03.2020**. Bitte geben Sie bei der Anmeldung Ihre E-Mail-Adresse an, damit wir Ihnen am 20.10. ab 17.30 Uhr einen Link mit der Einladung zum Vortrag senden können. Eine besondere Registrierung bei ZOOM ist nicht notwendig!

Dankesbrief von Herrn Yae (Präsident der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Kumamoto) für die Aktion „Spenden für die vom Hochwasser Betroffenen in Kumamoto“

**Dem Vizepräsidenten der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin e.V
Herrn Munehisa Takeya**

Der japanische Archipel ist mit der Herbstregenfront bedeckt, und das ungewöhnliche Wetter hält an, aber die Hitze hat etwas nachgelassen.

Gestern, am 16. September, habe ich mit Herrn Kiyoji Kawada, dem Geschäftsführer unserer Gesellschaft, das Präpekturbüro Kumamoto besucht und die Spende aus Berlin dort übergeben.

Wie bereits in der vorherigen E-mail erwähnt, wurden die Namen der drei Organisationen, die „Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin e.V.“, „Kizuna Berlin e.V.“ und „filia GmbH“

als Spender genannt. Der Gesamtbetrag der Spende beträgt **JPY 123.000,-**.

Wir hoffen, dass dies den betroffenen Gebieten beim schnellstmöglichen Wiederaufbau hilft.

Wir möchten auch die Dankesworte von Herrn **Toru Nishimura**, dem Leiter des “Regional Support Office” von Kumamoto an Sie weiterleiten:.

„Für die Bemühungen von Herrn Dr. Fischer und anderen Mitgliedern der DJGB sowie Kizuna Berlin und der filia GmbH, insbesondere von Herrn und Frau Takeya, möchten wir uns bedanken. Vielen Dank auch für Ihr herzliches Mitgefühl für die Menschen in den vom Starkregen betroffenen Gebieten in Kumamoto.“



Angebot für die Mitglieder der Deutsch-Japanischen Gesellschaft

Da wir selbst nur begrenzt Präsenz-Konzerte anbieten können, haben wir uns umgehört und für Sie für die ersten 3 Abo-Konzerte der Berliner Symphoniker einen Rabatt von 20 % auf die regulären Eintrittspreise für DJG-Mitglieder verhandeln können.

SO 18.10.20, 16.00 Uhr, (1. Abonnementskonzert)

FRÜHE WERKE F. Schubert: Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485 R. Strauss: Konzert für Waldhorn und Orchester Nr. 1 Es-Dur op. 11 W. A. Mozart: Sinfonie C-Dur KV 425 »Linzer«	<i>Solist: Gabriel Brandigi</i> <i>Dirigent: Philipp Pointner</i>
--	--

SO 08.11.20, 16.00 Uhr, (2. Abonnementskonzert)

WIDERSTÄNDE UND FREIHEITEN L. v. Beethoven / J. W. v. Goethe: »Egmont« - Ouvertüre, Szenen und Schauspielmusik L. v. Beethoven: Sinfonie Nr.3 Es-Dur »Eroica«	<i>Sopran: Christina Roterberg</i> <i>Rezitation: Frederic Böhle</i> <i>Rezitation: Constantin Lücke</i> <i>Dirigent: Christoph Hagel</i>
---	--

SO 20.12.20, 16.00 Uhr, (3. Abonnementskonzert)

DIE NACHT VOR WEIHNACHTEN J. S. Bach: Largo aus Klavierkonzert f-Moll, arr. für Bandoneon A. Piazzolla: Winter aus den 4 Jahreszeiten G. F. Händel: Finale aus dem Orgelkonzert d-Moll Strawinsky: »Pulcinella« Suite	<i>Bandoneon: Omar Massa</i> <i>Sprecherin: Krista Birkner</i> <i>Dirigent: Ira Levin</i>
--	---

Bestellung: direkt bei den Berliner Symphonikern, Stichwort: Deutsch-Japanische Gesellschaft, Tel: 030-325 5562, E-Mail: karten@berliner-symphoniker.de

Internetformular Bestellung und weitere Informationen zu den Konzerten: <https://www.berliner-symphoniker.de/>

Preisgruppe	Einzelkarte	20% Ermäßigung für DJG
I	€ 49,-	€ 39,20
II	€ 45,-	€ 36,00
III	€ 38,-	€ 30,40
IV	€ 35,-	€ 28,00
V	€ 26,-	€ 20,80
VI	€ 20,-	€ 16,00

Ort: »Estrel«, Convention Hall I, Sonnenallee 225, 12057 Berlin

Besondere Angebote des Estrel für die Konzertbesucher:

- Gegen Vorlage einer Eintrittskarte zum Konzert erhalten Sie 20% Rabatt auf Speisen & Getränke im Atrium des Estrel. Eine vorherige Reservierung direkt im Estrel und Mitteilung, dass Sie Konzertbesucher sind, ist notwendig.
- Alle Konzertbesucher dürfen auf den Parkflächen des Estrel für 5 Euro parken



Japanische Buchhandlung

YAMASHINA

Pestalozzistrasse 67
 (zwischen Kaiser-Friedrich-Straße
 und Wilmsdorfer Straße) Tel./Fax: 030 3237882
 10627 Berlin E-Mail: yamashina@alice-dsl.de

Geschäftszeiten:
 Mo.-Fr. 11:00-18:00 Uhr
 Sa. 11:00-16:00 Uhr

TEE-SPEZIALITÄTEN AUS JAPAN



Import von Tee & Teartikeln

Tel.: (030) 45199540
 Fax: (030) 45199542
 Email: BWohlleben@chasen.de
 Web: www.chasen.de



HOTEI JAPAN REISEN

www.hotei-japan-reisen.de
 Japan Rund- und Individualreisen
 Dr. W. Bauer 030 - 7474 5394

Ihr persönlicher Reiseveranstalter
 Japan · Südafrika · USA



ZENTOURS
 Breitenbachplatz 17/19
 14195 Berlin
 Tel.: 030 23 63 53 53
 Fax: 030 23 63 53 54
www.zentours.de



KNITIDO®
 Zehensocken

Verwöhnen Sie Ihre Füße auf
 durch die Wohlühl-Zehensocken
 von KNITIDO®.
 In unserem Online-Shop unter
www.knitido.de finden Sie eine
 Auswahl von hoher Qualität.

www.knitido.de

 achso
 Japan·Kultur·Service

ドイツ語の悩みなら、暮らしの悩みなら
 お気軽にご相談ください。 フィッシュ三枝子
 独日異文化理解の講師

Trainerin f. Interkulturelle Kommunikation

- Japanische Sprache
- Verbesserung der Zusammenarbeit/-leben mit Japanern

Bergstraße 92, D-12169 Berlin
 Tel.: +49-30 6298 9168 Mobile: 016096684208
m.fisch@ach-so.com www.ach-so.com

NIHON MONO - Japan im Glas
 und auf dem Teller

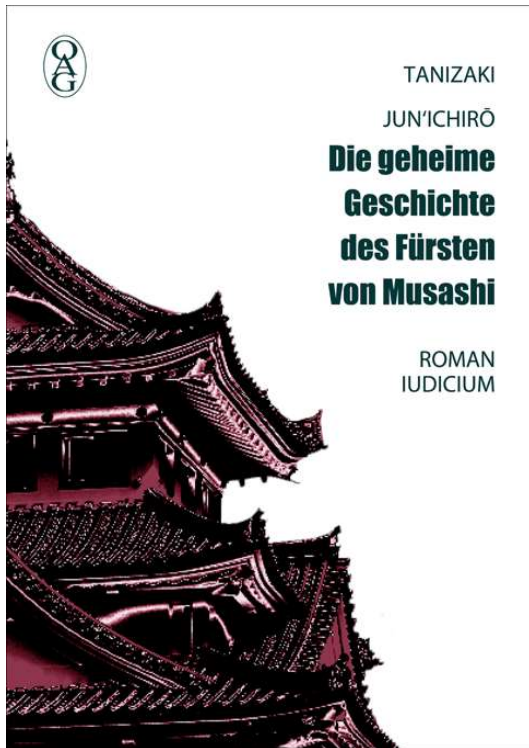
Potsdamer Str. 91 (Innenhof)
 10785 - Berlin
info@nihon-mono.com
www.nihon-mono.shop



JAPAN IM GLAS &
NIHON MONO
 AUF DEM TELLER

Die geheime Geschichte des Fürsten von Musashi Jun'ichirō Tanizaki

Dieses Buch erzählt die Geschichte des Fürsten von Musashi. Geboren im sechzehnten Jahrhundert, der Zeit der Bürgerkriege, legendär ob seiner List wie seiner Stärke und der



kühnste, grausamste Heerführer seiner Zeit. Aber die ihm nahestanden, munkelten über seine masochistischen Begierden. Konnte daran etwas Wahres sein? Ich wusste nicht, ob ich diesen unerhörten Gerüchten Glauben schenken sollte. Falls sie der Wahrheit entsprechen, hätte er Mitleid verdient. Von der offiziellen Geschichtsschreibung werden seine sexuellen Neigungen nicht erwähnt, kaum jemand hat auch nur die geringste Ahnung davon. Kürzlich unterzog ich aber geheime Unterlagen im Besitz des Hauses Kiryū eingehenderer Prüfung und lernte so sein eigentliches Wesen kennen. Was mich dabei in besonderem Maße für ihn einnahm, war die Entdeckung seiner verzehrenden Leidenschaft für eine schöne, raffinierte Frau. Eher bezwingt man, wie Wang Yangming sagte, den Räuber in den Bergen als das Böse in der eigenen Brust. Von seiner Biographie zutiefst beeindruckt, fasste ich den

Entschluss, die Verästelungen seines Triblebens in Form einer historischen Novelle wiederzugeben. Ich habe sie „Die geheime Geschichte des Fürsten von Musashi“ (J. Tanizaki) genannt. All denen, die sie lesen, wäre ich überaus verbunden für die Freundlichkeit, diese Aufzeichnungen nicht als absurde Hirngespinnste abtun zu wollen.

Über den Autor:

Jun'ichirō Tanizaki wurde 1886 in Nihonbashi, Tokyo geboren und schrieb bereits um 1909 seine ersten Werke. Er gilt als einer der beliebtesten Roman-Autoren Japans und wurde im Jahre 1964 sogar für den Literaturnobelpreis nominiert. 1947 gewann Tanizaki außerdem den Mainichi-Kulturpreis und im Jahr darauf den Asahi-Preis. 1964 wurde er zum Ehrenmitglied der American Academy of Arts and Letters ernannt.



Ludicium-Verlag (07. Juli 2020), ISBN-10 : 3862056651, Preis: 25€

„als hättest du ein Stück Japan eingepackt“
 Briefe von Mutsuko Ayano aus ihrer Studienzeit in Deutschland
 Hilaria Gössmann

„Ich bemühe mich, in diese Gesellschaft hineinzuwachsen“, schreibt die Studentin Mutsuko Ayano (1956–1983) kurz nach ihrer Ankunft in Westdeutschland 1981 ihrer Familie in Japan. Diese Briefe zeichnen jenes Bestreben nach und sind vom Wunsch der jungen Frau geprägt, zur Verständigung zwischen Japan und Deutschland beizutragen. Die Aufnahme ihrer Promotion im Fach Germanistik an der Universität Trier hätte der Beginn eines jahrzehntelangen Einsatzes für die japanisch-deutsche Verständigung sein können. Doch Mutsuko Ayanos Hoffnungen und Zukunftsträume finden ein jähes Ende, als die 27-Jährige 1983 Opfer eines Raubüberfalls wird, an dessen Folge sie verstirbt. Ihre Briefe enthüllen das Bild einer neugierigen, lebenslustigen und zugleich nachdenklichen jungen Frau. Sie stellen ein Zeitzeugnis dar, das das Leben in Westdeutschland zu Beginn der 1980er Jahre, betrachtet durch die Augen einer Japanerin, lebendig werden lässt. Mutsuko Ayanos Beobachtungen zur deutschen und japanischen Gesellschaft sind inspirierend für jeden Kontakt mit dem „Anderen“. Eindrucksvoll zeigen ihre Briefe, wie man in eine andere Gesellschaft hineinwachsen und zugleich die eigene Herkunftskultur bewahren und wertschätzen kann. Mutsuko Ayano verleiht vielen, bis heute aktuellen Fragen des interkulturellen Zusammenlebens eine Stimme und hinterlässt so trotz ihres frühen Todes einen wertvollen Beitrag zum Verständnis japanisch-deutscher Begegnungen und interkultureller Erfahrungen.



Ludicium-Verlag (17. Juni 2020), ISBN-10 : 3862055310, Preis: 16€



Von Kyoto, Göttern und der Pandemie

Daniel Yamada (Praktikant bei der JDG Tokyo)

Es heißt, wenn man Japan besucht, darf man Kyoto keinesfalls missen. Zur Zeit der Pandemie empfahl die Tokyoter Gouverneurin Koike jedoch, während der Sommerferien die Grenzen der Präfekturen nicht zu überschreiten. Ich hatte lange überlegt, mit Freunden gesprochen, mich auf sozialen Medien mit anderen Expats in Tokyo darüber ausgetauscht, bis ich mich entschloss, unter allen möglichen Sicherheitsvorkehrungen dennoch eine Woche lang die ehemalige Kaiserstadt zu besuchen. Sicherheitsabstand, Gesichtsmaske, Schweigen in Zügen und Bussen, Desinfektionsmittel, keine Izakayas und Nachtclubs sowie unermüdliches Händewaschen waren meine Vorsätze. Mit dem Shinkansen reist man bekanntlich am schnellsten durchs Land, und nach nur zwei Stunden und fünfzehn Minuten Fahrzeit stieg ich am Kyotoer Hauptbahnhof aus dem Zug.



Es war mein vierter Besuch in Kyoto, doch waren seit dem letzten Mal bereits zehn Jahre vergangen. Sofort nach meiner Ankunft lief ich, wie ferngesteuert oder unter Zwang, bei 39 Grad Hitze (gefühlten 49 Grad) direkt zu jenem Tempel, der mir schon bei früheren Besuchen den Atem verschlagen hatte. Er wird Sanjūsangendō (etwa:



Tempel der 33 Zwischenräume) genannt. In einer langgestreckten Tempelhalle befinden sich 1001 menschengroße Kannon-Statuen in Gold (Kannon 観音 gilt als die „Göttin der Barmherzigkeit“), die alle in eine Richtung gewendet, halbgeschlossenen Auges, auf zehn Treppen aneinandergereiht aufgestellt sind. Jede Figur unterscheidet sich in Gesichtsausdruck, den Falten der Gewänder, dem Schmuck und der angebrachten Dekoration. Auf deren Köpfen sind jeweils etwa zwanzig vierzig Zentimeter lange dünne Goldstäbe kreisförmig befestigt, welche eine Art Heiligenschein ergeben, womit die Figuren miteinander vernetzt werden und die 120 Meter lange Holzhalle vollends ausgefüllt wird. Biegt man von der Querseite der Halle in die Längsseite ein, offenbart

sich dem Besucher ein schier überwältigender Anblick. Lässt man als Mensch, der man ist, diese 1001 Statuen langsamen Schrittes an sich vorüberziehen, überkommt einem das Gefühl der Ungelenkigkeit, Unbeholfenheit, Schlaksigkeit, ja, Imperfektion.

Bericht von Daniel

京都、神々とパンデミックについて

山田ダニエル（日独協会研修生）

日本を訪れる時は京都を無視してはならないと言われています。しかし、このパンデミックの中、小池百合子都知事は夏の間、都道府県の境界を越えないことを勧告しました。私は長い間、友人と話したり、ソーシャルメディアで他の東京に住んでいる方と相談したりして、可能な限りの安全対策をして、1週間、かつて天皇が住んだ都を訪れることに決めました。安全な人との距離、フェイスマスク装着、電車やバスの中で話さない、消毒剤の使用、居酒屋やナイトクラブに行かない、常に手洗いをする、ことを心に決めました。ご存知のように、新幹線で国内を一番速く移動でき、乗車してから2時間15分後に京都中央駅に降り立ちました。

京都を訪れるのは4回目でしたが、前回から10年が過ぎました。到着直後は気温が39度もありましたが(体感的には49度)、私は何かに操られているかのように、以前に訪問した時に息をのんだ寺へと歩きました。そのお寺は三十三間堂と呼ばれます。細長いお堂には1001体の等身大の金色の観音像があります。すべての像は10段の階段に、目を半分閉じ、一方向を向いて立ち並んでいます。それぞれの像の顔の表情、衣服のひだ、装飾品は異なっています。約40センチの細い金の棒が円形に頭部に取り付けられていて光輪を表し、これによって観音像が互いに密接に繋がり、120mあるお堂がすっかり埋め尽くされているように感じられます。お堂の側面から長い廊下が続く正面に回り込むと、強烈な光景に圧倒されます。人間として、この廊下を歩くと自分がぎこちない独活の大木で、不完全な存在のように感じます。完璧な調和と安らぎを持つ観音像たちに比べると、人間の歩行は、なんと平凡で、ぎくしゃくとしており、不均衡なのでしょうか。私は気持ちを抑えることができず、10年前と同じように幸せと感動に涙しながら、この聖なる場所をゆっくりと進みました。

次の日、嵐山を訪れました。朝早く9時前に、自転車を借りて有名な竹林に入りました。今回は、自分以外は誰もいませんでした。通常は多くの観光客でにぎわっている場所ですから、こんな体験はこれまで誰もしていないと思います。私は冷静に写真を撮ることができ、喜びに溢れながら、竹が並ぶ道を行ったり来たりしました。同じエリアには、息をのむほど美しい庭園を持つ「大河内山荘」があります(俳優の大河内傳次郎は庭のデザインに約30年を費やしました)。私の他に訪問者はいませんでした。次のハイライト、全国で最も重要な禅寺の一つである天龍寺にも、訪問者はほとんどいなかったです。そこでも、この世の現象界から天界に昇っていくような感覚がありました。

「哲学の道」でもめったに人に会わず、銀閣寺に向かって移動したときにいたのも地元の人たちだけのようでした。寺への道には数え切れないほどのお店が並んでおり、お土産や地元の珍味でいっぱいでした。が、買い手はいません。おそろしく静かな雰囲気でした。あちこちで私に対して「いらっしやいませ!ようこそ!どうぞ!」と声がかかりました。売り手の顔を見ることはほとんど耐え難いものでした。これらの人々が、今年の観光客ひでりを何とか生き延びていけるような良い商売を、これまでの数年間、行ってきたことを祈るしかありません。

京都はこれまでの歴史の中で、これほど寂しく、お祭りや商いのない街だったことはないでしょう。2020年の夏の京都を決して忘れません。

Jeder Schritt wirkt im Vergleich zu diesen harmonisch-perfekten und in sich ruhenden Statuen banal, hölzern, unbalanciert und nahezu unangemessen. Ich konnte es nicht unterdrücken und weinte vor Glück und Ergriffenheit, wie damals vor zehn Jahren, während ich in Zeitlu-pentempo an diesen Gottheiten entlanghumpelte.



Am Tag darauf besuchte ich Arashiyama 嵐山 „Berg der Gewitter“. Fröhlich kurz vor neun lieh ich mir ein Fahrrad und fuhr in den berühmten „Bambuswald“!. Außer mir befand sich dort niemand, was womöglich kaum je so zu erleben war, denn normalerweise drängen sich dort die Besuchermassen. Ich konnte in Ruhe fotografieren und fuhr glück erfüllt die mit Bambus gesäumten Wege immer wieder auf und ab. In demselben Gebiet befindet sich die sogenannte Ōkōchi-Sansō-Villa samt ihrer eindrucksvollen Gartenanlage (Ōkōchi-Sansō wird die frühere Residenz des Stummfilmdarstellers Ōkōchi Denjirō genannt. Für die Gestaltung des Gartens wandte der Schauspieler laut Infobroschüre etwa dreißig Jahre auf). Außer mir war kein Besucher vor Ort. Selbst im nächsten Highlight, dem Tenryū-ji „Himmelsdrachentempel“, einem der bedeutendsten Zen-Tempel des Landes, waren kaum Besucher, so dass man dort ebenso das Gefühl hatte, leibhaftig aus der irdisch-konkreten Erscheinungswelt in himmlische Sphären zu entrücken.

Auf dem „Philosophen-Weg“ kam mir auch nur selten jemand entgegen, es mussten wohl Ortsansässige gewesen sein, als ich mich Richtung Ginkaku-ji (Tempel des Silbernen Pavillons) bewegte. Die Straße zum Tempel wird von unzähligen Geschäften gesäumt, die meisten waren geöffnet und randvoll bestückt mit Souvenirs und lokalen Köstlichkeiten. Käufer blieben vollends aus. Es war erschreckend still. Hier und da riefen die Ladenbetreiber mir zu „Irrashaimase! Douzo!“, „Willkommen! Bitte sehr!“! Ihnen in die Augen zu sehen war fast unerträglich.

Man kann nur hoffen, dass die meisten in den letzten Jahren so gute Geschäfte machten, dass sie den diesjährigen Touristen-Exodus überstehen und weitermachen können.



Wohl niemals in der Geschichte Kyotos war die Stadt dermaßen verlassen, ohne Feierlichkeiten, ohne Umsätze. Ich werde Kyoto im Sommer 2020 niemals vergessen.

Kodo 香道 - die japanische Duftzeremonie

Ein Bericht von Dr. Inga Streb

Das Wort „kōdō“ bedeutet „Weg des Dufts“ (kō ist der Duft und dō der Weg). Seit etwa dem Ende des 15. Jahrhunderts bezeichnet man damit das regelhafte Abbrennen von kostbaren Duftstoffen. Man kam – und man kommt – in geselliger Runde zusammen, um sich an der Aufbereitung des Dufts zu erfreuen oder um mit ihm Wett- und Ratespiele zu veranstalten.

Das Wort „Duftzeremonie“ ist keine adäquate Übersetzung für das japanische „kōdō“, weil es das Formelle, Regelhafte in den Vordergrund stellt und das spielerische Element vernachlässigt. Es wird hier dennoch als Einstieg analog zu der bekannten „Teezeremonie“ genutzt. Auch die Teezeremonie ist ja grundsätzlich keine Zeremonie, sondern eine gesellige Zusammenkunft, bei der man Wasser zum Kochen bringt und dann gemeinsam Tee trinkt.

Historische Entwicklung



土佐光則 源氏物語画帖 梅枝 (17世紀)

In Japan kannte man natürlich schon lange vor der Duftzeremonie die wohlriechenden Düfte und hat sie für den religiösen, zeremoniellen und alltäglichen Gebrauch geschätzt. Und auch für die Unterhaltung.

So beschreibt bereits um das Jahr 1000 der berühmte höfische Roman „Die Geschichte vom Prinzen Genji“ (Genji-monogatari) detailliert ein Wettspiel einiger Damen und Herren des Hofadels, die verschiedene Duftmischungen zusammenstellen und dann das raffinierteste Produkt mit einem Siegespreis prämiieren. Diese Duftwettspiele samt den dazugehörigen Duftstoffen hatte man aus China übernommen. Sie gehörten zu der riesigen Masse von China-Importen, die Japan über mehrere Jahrhunderte hinweg aufgenommen und nach und nach den

eigenen Bedürfnissen angepasst oder „angewandelt“ hatte.

Die Japanisierung der chinesischen Duftwettspiele betraf hauptsächlich die Duftstoffe. Für die chinesischen Mixturen hatte man bis zu acht verschiedene Materialien in Pulverform gemischt und direkt auf der glühenden Kohle verbrannt. Vergleichbar etwa dem schweren Duft und dem wolkigen Verglühen des Weihrauchs.

In den japanischen Duftwettspielen werden jetzt nur noch einzelne Dufthölzer unvermischt benutzt. Und diese auch nicht mehr direkt auf der glühenden Kohle, sondern auf einer kleinen, dünnen Platt, die die Hitze gleichmäßig an das Duftholz abgibt und somit eine Rauchentwicklung verhindert. In dieser Form entwickelte sich die spielerische Unterhaltung zu der auf der ganzen Welt einzigartigen Duftzeremonie.

Dufthölzer kōboku 香木

Als Duftstoffe benutzt man vorzugsweise die verschiedenen Arten des Aloeholzes (insbesondere die Art *Aquilaria agallocha*), die aus den Ländern Südostasiens importiert werden. Das tatsächliche oder vermutete Herkunftsland bestimmt die Bezeichnung und auch die traditionelle Kategorisierung der Dufthölzer in fünf Geschmacksrichtungen und sechs Gruppen. Die beste und wertvollste Gruppe bildet das so genannte „Kyara“, das aus Vietnam oder Kambodscha stammt.

Der Sammelbegriff für die in der Duftzeremonie gebrauchten Dufthölzer ist „jinkō“, das „Duftholz, das ins Wasser sinkt“. Damit bezeichnet man die Teile des Duftholzes, die durch einen Pilzbefall in einem biochemischen Prozess quasi verharzt sind und dadurch schwerer als Wasser geworden sind.

Noch heute ist die Suche nach diesen speziellen Teilen des Aloeholzbaumes in den Regenwäldern Südostasiens ein sehr mühseliges Unterfangen, und die Preise für einige Gramm bestes jinkō können auf ihrer langen Reise nach Japan durchaus astronomische Höhen erreichen. In Japan wachsen keine Duftholzbäume.

Die Dufthölzer hatten als seltene und teure Exportwaren einen hohen materiellen Wert und waren darüber hinaus auch als Sammelobjekte und als gesellschaftliche Statussymbole heiß begehrt. Bereits im 14. Jahrhundert berichtet ein Chronist schauernd von dem exzentrischen Sammler Sasaki Dōyo (1306-1373), der fast 200 Dufthölzer gehortet hatte, aber trotzdem nicht davor zurückschreckte, sogar Buddhastatuen zu zerlegen, um an das Duftholz zu kommen.



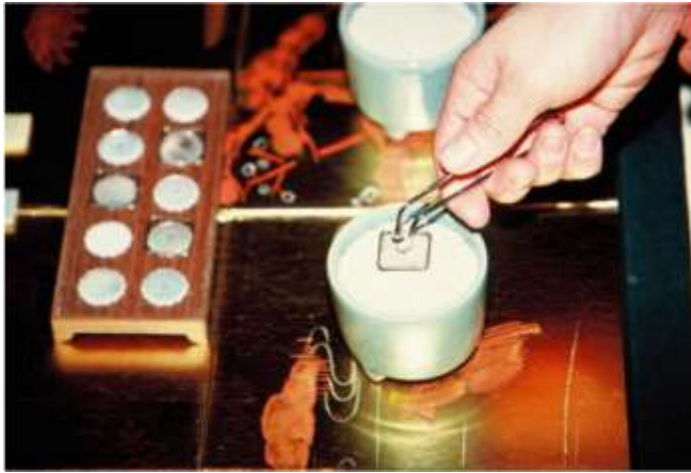
Der Kreis derer, die zu einer Duftgesellschaft oder einer Duftzeremonie einladen konnten, war deshalb schon wegen der enormen Kosten sehr beschränkt.

Im 15.-16. Jahrhundert

war der Gastgeber einer solchen Duftgesellschaft in der Regel ein hochrangiger Angehöriger des Kriegeradels oder auch der Shogun selbst. Der Hofadel, der inzwischen weitgehend seine politische und wirtschaftliche Macht verloren hatte, war in seiner Funktion als dekorativer, schöngestiger Berater präsent.

Die Gäste rekrutierten sich aus diesem Umfeld und aus der hohen Geistlichkeit. Als eine wichtige dritte Gruppe wurden jedoch auch Männer eingeladen, die ihre Aufnahme in diesen illustren Kreis nicht ihrer Herkunft und gesellschaftlichem Status, sondern ihren Talenten und Kenntnissen in der Literatur und in den Künsten verdankten. Für die zahlreichen schöngestigen Salons und Zirkel, in denen man sich nicht nur mit

dem Duft, sondern hauptsächlich mit der Dichtung, dem Theater, dem Tee, der bildenden Kunst oder den Blumen beschäftigte, waren diese als Fachleute und Ideengeber nahezu unverzichtbar geworden.



Um in den Duftwettspielen bestehen zu können, die im Rahmen der Duftgesellschaften veranstaltet wurden, brauchten aber alle Teilnehmer neben einer sensiblen Nase auch eine sichere Beherrschung der damaligen Bildungsgüter.

In den nächsten zweihundert Jahren weitet sich der Kreis der Teilnehmer beträchtlich aus, nachdem in den Städten eine relativ breite Schicht vermögender Kaufleute entstanden war, die mit dem Blick

auf den herrschenden Kriegeradel auch für den eigenen Lebensstil hohe Ansprüche stellen konnten. Außerdem nehmen auch immer mehr Frauen an den Duftgesellschaften teil. Eine zumindest rudimentäre Kenntnis der Duftzeremonie wird Teil der gehobenen Frauenerziehung, und in allen Familien mit gesellschaftlichem oder kulturellem Anspruch gehört eine Standardausrüstung für die Duftzeremonie zum Brautschatz der Töchter.

Im 18. Jahrhundert

hat die Beliebtheit der Duftzeremonie ihren Höhepunkt erreicht, und sie wird von allen veranstaltet, die sie sich leisten können: Vom Schwert- und Hofadel ebenso wie von den Großkaufleuten und den Edelprostituierten in den Freudenvierteln. Und in der zeitgenössischen Literatur wird immer häufiger beklagt, dass die Duftzeremonie zu einer Bühne für Angeber und Neureiche verkomme, die sich nicht mehr kontemplativ mit dem Duft beschäftigen, sondern nur mit ihren prächtigen Geräten und teuren Duft-hölzern protzen wollen. Dazu passt auch der Bericht über einen reichen Kaufmann, der vor dem Haus seiner Lieblingskurtisane einen Berg Duftholz verbrannte, nur um seinen Rivalen auszustechen.

Mit der „Popularisierung“ der Duftzeremonie hat auch eine Entwicklung in Richtung Formalisierung stattgefunden: Der Ablauf und alle Bewegungen und Handgriffe werden festen Regeln unterworfen, und das Einüben dieser äußeren Formen gewinnt für viele zeitgenössische Kritiker ein unangemessenes Übergewicht gegenüber dem feinsinnigen Spiel mit dem Duft. Professionelle Lehrer unterrichten die große Schar der Duftliebhaber. Es bilden sich zahlreiche Duftschulen, die eifersüchtig über ihre spezielle Form der Duftzeremonie wachen und die Weitergabe ihrer Tradition als Geheimlehre nur an eingeweihte Schüler erlauben.

Diese Entwicklung ist nicht nur in der Duftzeremonie, sondern in fast allen traditionellen Künsten zu beobachten.

Im 19. Jahrhundert

begeistert sich Japan für die westlichen Errungenschaften, und das Interesse für die traditionellen Künste lässt spürbar nach. Die Duftzeremonie steht ganz oben auf der

Liste der „bedrohten Arten“. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts haben sich dann die meisten Duftschulen aufgelöst, und die Duftzeremonie ist aus der breiteren Öffentlichkeit verschwunden. Sie ist wieder in die elitären Zirkel des Kaiserhofes und einiger Privathaushalte zurückgekehrt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg haben die beiden überlebenden Duftschulen versucht, die Duftzeremonie wieder ins Leben und auch ins Gedächtnis der Japaner zurückzurufen. Das ist für den Anfang durchaus gelungen, obwohl die Schülerzahlen noch niedrig sind. Doch der durchschnittlich gebildete Japaner verbindet nach meinen Erfahrungen mit dem Wort „kōdō“- wenn er es überhaupt mit „Duft“ verbindet und nicht mit einem der zahlreichen Homonyme – nicht die heutige Duftzeremonie, sondern eher die tausend Jahre ältere berühmte Szene aus der „Geschichte vom Prinzen Genji“, die ich oben erwähnt habe. Dieser Roman gehört zur Pflichtlektüre an den Oberschulen.



Duftspiele kumikō 組香

Der Gastgeber einer Duftgesellschaft stellt die erforderlichen Geräte und die Dufthölzer bereit und entscheidet, welches Duftspiel durchgeführt wird. Seit dem 15. Jahrhundert hat sich ein Repertoire von mehreren hundert Spielvarianten entwickelt, von denen heute noch rund 200 gespielt werden.

Die japanische Bezeichnung ist „kumi-kō“, auf Deutsch „Düfte in Gruppen“ oder „Düfte in paarweiser Kombination“. Dies bedeutet in der Praxis, dass man in den Spielen versuchen muss, die richtige Reihenfolge einzelner Düfte in einer unbekanntenen Kombination zu erkennen.

Ein ganz einfaches Beispiel: Es werden drei verschiedene Dufthölzer verwendet; wir



nennen sie A, B und C. Von allen dreien werden jeweils zwei Proben einzeln in Papier verpackt; das ergibt sechs Päckchen. Alle sechs Päckchen werden entsprechend (d.h. mit ihren Namen A, B oder C) beschriftet, und zwar drei auf der Außenseite deutlich lesbar und drei für alle Beteiligten nicht erkennbar auf der Innenseite des Papiers.

Die Zeremonienmeisterin erhitzt nun zuerst die Dufthölzer aus den beschrifteten Päckchen und reicht das Riechgefäß kikugōro an den Kreis der Teilnehmer weiter. Diese „lauschen auf den Duft“ und versuchen, sich Duft und Namen einzuprägen.

Danach werden in einem zweiten Durchgang die restlichen drei Dufthölzer in einer unbekanntem Reihenfolge erhitzt, und die Teilnehmer sollen die drei Düfte in der richtigen Reihenfolge wiedererkennen. Als Ergebnis kommen alle sechs möglichen Kombinationen von A, B und C in Frage (A,B,C – A,C,B – B,A,C – B,C,A – C,A,B – C,B,A). Dieses einfache Grundmuster kann beliebig variiert werden, indem man beispielsweise die Zahl der unterschiedlichen Düfte erhöht oder das Verhältnis von bekannten und unbekanntem Düften verändert. Die Regeln der einzelnen Spiele sind den Teilnehmern durch die Namen der Spiele bekannt. Als Anfänger beginnt man mit den technisch einfachen wie dem oben erwähnten und arbeitet sich zu Schwierigkeitsgraden vor, die ich hier im Trockenkurs nicht darstellen will.

Das wesentliche Merkmal eines Duftspiels innerhalb der Duftzeremonie ist jedoch nicht die Technik des Duftratens sondern die Einbindung in ein Thema oder in einen Motivrahmen. Dazu erhalten die Düfte spezielle Duftnamen und werden beispielsweise entsprechend den Jahreszeiten oder nach berühmten Orten zusammengestellt. Die Spieler schaffen sich dann während des Spiels ihre eigene, imaginierte Welt aus den Düften, Namen und Assoziationen. Wenn Ortsnamen verwendet werden, können sie sich beispielsweise auf eine Reise begeben.

Den wichtigsten Bezugsrahmen bietet jedoch die klassische Literatur, insbesondere die Dichtung. In einem literarischen Bezug werden dann anstelle unserer obigen Duftbezeichnungen A, B und C Gedichte (i.d. Regel nur die Anfangszeile) benutzt. In ihrer Kombination eröffnen die Düfte und die Gedichte den Spielern dann ein weites Feld der poetischen Interpretation. Voraussetzung für diese schöngeistige Spielerei auf hohem literarischem Niveau ist eine profunde Kenntnis der klassischen Literatur und genügend Talent, um selbst auch zumindest passable Gedichte zu verfassen.

Das wohl berühmteste Duftspiel hat den bereits erwähnten Roman „Die Geschichte des Prinzen Genji“ zum Thema und bezieht sich auf dessen 54 Kapitel.

Für dieses Spiel werden jeweils fünf Proben von fünf verschiedenen, unbekanntem Düften einzeln in insgesamt 25 unbeschriftete Päckchen verpackt. Aus diesen 25 werden fünf Päckchen gezogen und im Spiel verwendet. Alle Beteiligten sollen nun nacheinander die fünf Düfte hören und entscheiden, ob oder welche Düfte gleich sind. Theoretisch können alle fünf gleich oder alle fünf verschieden sein oder gleiche und verschiedene gemischt. Es gibt insgesamt 52 Kombinationsmöglichkeiten. Die Teilnehmer notieren ihre Ergebnisse in einem bestimmten graphischen Muster (Genji-mon 源氏紋), das gleiche und ungleiche Düfte markiert.

Jedes Muster entspricht wiederum einem (der 54) Kapitel des „Genji-monogatari“.

Der Sieger, der alle fünf Düfte korrekt als gleich oder ungleich erkannt hat, hat das der Duftkombination entsprechende Kapitel des Romans gelesen. Alle anderen Teilnehmer haben nicht etwa verloren, sondern beim Hören auf den Duft lediglich ein anderes Kapitel dieses Romans gelesen.

Dieser Aufsatz von Dr. Inga Streb ist als eine kurze Einführung in die japanischen Duftwettspiele konzipiert. Wir hoffen, Dr. Streb auch einmal zu einem Vortrag zu diesem Thema in die DJG Berlin einladen zu können.

Am 12.09. dieses Jahres lud unser Vorstandsmitglied Frau Dr. Mizonobe-Schulze zu einer Wanderung um den Schwielowsee und zum Bonsaigarten Ferch ein. Wie Sie den Bildern entnehmen können, scheint es allen gut gefallen zu haben und das Wetter hat auch mitgespielt.



Datum und Uhrzeit			Veranstaltung	Ort
Fr	09.10	14.00-15.30	Ausstellungsbesuch Shinichi Sawada Spaziergang mit Beate Wonde auf dem Waldfriedhof Heerstraße	Kolbe-Museum
Di.	20.10.	17.45-18.00	Online-Mitgliederversammlung, zur Abstimmung über Änderung vom Artikel 9 unserer Satzung	Online über ZOOM
Di.	20.10.	18.00	Vortrag von Otto Benz, „Luftverkehr in bewegten Zeiten“	Online über ZOOM
Di	24.11.	18.00	Vortrag von Ralf Wilde, langjähriger Präsident von TÜV Rheinland in Asien, „Die Entwicklung eines deutschen Unternehmens in Asien“	Online über ZOOM
Fr	27.11	18.30	Konzert „250 Jahre Beethoven“ mit Studenten der internationalen Beethoven-Gesellschaft	Botschaft von Japan
Mo	07.12	18.00	Vortrag „Japanimpressionen aus fast 50 Jahren“ mit Botschafter a.D. Hans Joachim Daerr	JDZB



Bonsaiarten Ferch

**Voller Mond im Herbst!
Um den Teich bin ich geirrt,
eine ganze Nacht.**

Matsuo Bashō
(*1644, † 1694)